

**Lebenslauf Bruder Werner Gallati,
28. März 1945 bis 21. Oktober 2024**

Lieber Werner

Es fällt uns schwer, heute von Dir Abschied zu nehmen, im Wissen, dass nun die letzte Seite in Deinem Lebensbuch umgeblättert wird.



Du bist am 28. März 1945 als jüngstes von 6 Kindern in Näfels im Kanton Glarus geboren worden. Dort besuchtest Du den Kindergarten und die Primarschule. Du warst schon als Kind sehr lebhaft und kontaktfreudig. Als 7-jähriger begann Deine Karriere bei den Pfadfindern, wo Du sämtliche Pfadfinderlager besuchtest und später auch als Leiter gewirkt hast.

Nach der sechsten Primarschulklasse besuchtest Du die Klosterschule in Näfels, wo Du von den Vätern Kapuziner unterrichtet worden bist. Vermutlich war das ein Vorgeschmack dessen, wie sich Dein weiteres Leben entwickeln sollte.

Ab dem Jahr 1961 absolviertest Du eine kaufmännische Lehre beim Treuhandbüro Schirmer in Netstal, welche Du im Jahr 1964 mit Diplom abgeschlossen hast. Du schreibst in Deinen Notizen vom 23. September 1970: «Ich war eher ein ruhiger und stiller Schüler und wagte mich kaum zu Worte zu melden.»

Kaum zu glauben, wenn man Dich später gekannt hat..

Weiter hast Du geschrieben, dass der 8. März 1961 sich in Deinem Gedächtnis eingepägt hat als jener Tag, an dem Dein acht Jahre älterer Bruder Paul in den Kapuzinerorden eingetreten war und den Ordensnamen Raymund annahm. Das lässt uns erahnen, dass auch **Du** Dich mehr und mehr zu den Kapuzinern hingezogen gefühlt hast.

In Deinen Notizen ist auch zu lesen, dass Du zu all Deinen Geschwistern ein gutes und inniges Verhältnis gehabt hattest.

Noch immer galt Deine Leidenschaft den Pfadfindern. Im Jahr 1968 hast Du den internationalen Führerkurs erfolgreich absolviert und das Gilwell-Diplom - die höchsten Auszeichnung in der weltweiten Jugend-Organisation der Pfadfinder – erworben.

Weiter hast Du notiert, dass Du nach Deiner Lehre im Jahr 1965 in jene Firma eingetreten bist, wo auch Dein Bruder Albert arbeitete und wo Du Dein buchhalterisches Grundwissen erweitern konntest.

Doch dann hatte es Dich in die Stadt gezogen. Von 1967 bis 1969 hattest Du eine Anstellung beim Institut Juventus in Zürich, damals der grössten Privatschule der Schweiz. Als Kanzleichef warst Du für die Belange der Sekretariate von vier Schulen verantwortlich.

Weiter lesen wir in Deinen Notizen:

«1968 planten ein Kollege und ich eine Reise nach Indien-Seychellen und Afrika, wobei in erster Linie ein Besuch bei meinem Bruder Raymund geplant wurde. Schon lange plagte mich der Gedanke als Laienhelfer mich für drei Jahre in Entwicklungsländern zur Verfügung zu stellen. Ein eventueller Klostereintritt habe ich damals schon in Erwägung gezogen. 1969 starteten wir die Reise und bleiben drei Monate unterwegs. Grosse Not und Elend habe ich auf dieser Safari (Reise) getroffen, und so entschied ich mich nach eingehender Ueberlegung, unabhängig meines Bruders, der keinerlei Einfluss gehabt hat, am 04. Oktober 1969 ins Kloster Luzern einzutreten».

Danach folgte Deine Einkleidung als Novize am 12. September 1970 ebenfalls in Luzern. Die einfache Profess legtest Du am 01. Oktober 1971 in Solothurn ab.

Es folgte ein Sprachaufenthalt für Französisch von November 1971 bis Juli 1972 im Kloster Sion und ein weiterer für Englisch von Januar 1973 bis Juli 1973 in London. Deine nächste Station, von Januar 1974 bis August 1974, war der Einsatz für das Franziskushaus in Dulliken.

Danach erfüllte sich Dein Traum als Missionar die Schweiz zu verlassen. Von August 1974 bis April 1977 warst Du auf den Seychellen, wo Du als Buchhalter und Verwalter der Diözese Port Victoria gewirkt hast. Dein dortiges buchhalterisches Engagement galt ebenso der Druckerei die Dein Bruder Raymund geleitet hat.

Am 25. November 1975 hast Du in der Kathedrale von Mahé die ewige Profess abgelegt, ein weiterer Meilenstein in Deiner Lebensgeschichte.

Bereits im Jahr 1976 zeichnete sich ab, dass ein neues Engagement auf Dich warten würde. Der damalige Prokurator der Missionsprokura in Olten erkrankte schwer und es wurde ein Nachfolger gesucht, welcher in Dir gefunden wurde.

In Deinen Briefen an den damaligen Provinzial lesen wir, dass Dir der Entscheid des Abschieds von den Seychellen nicht einfach gefallen ist, obwohl die politische Situation aufgeheizt und fremdenfeindlich gewesen ist.

Nun folgte eine Zeit für Dich, wo Du sowohl als Leiter der Missionsprokura als auch als Kapuziner und Mitglied der Klosterfamilie Olten mit geschickter Hand und grossem Know-how gewirkt hast.

Die Missionsprokura als Heimatbasis und Versorgungsstätte der Kapuziner im Ausland wurde zu «Deinem Kind».

Mehr als 40 Kapuziner-Missionare in Chile, Peru, Madagaskar, Tansania, Indonesien und Ecuador galt es zu betreuen. In den 80-er Jahren wurden jährlich oftmals bis zu 25 Lastwagen mit Hilfsgütern beladen, die in Schiffscontainern in die Länder der Dritten Welt gelangten und dort von den Missionaren und Einheimischen verteilt worden sind. Unter Deiner Leitung wurden 282 Schiffs-Container verschickt, was umgerechnet 141 Eisenbahnwagen mit einer Gesamtlänge von 2'115 Meter Länge ergeben würde.

Dein Namensgedächtnis war unglaublich.

Du kanntest auch nach vielen Jahren noch die Namen all jener Personen, die Entwicklungshilfe vor Ort leisteten, ebenso die vielen Schwestern und Ärzte, welche in Ifakara, Huruma oder anderswo in Tansania medizinische Hilfe leisteten. Mit ihnen warst Du zeitlebens verbunden.

Dein Engagement galt sowohl den Brüdern und Schwestern im Ausland als auch den dortigen Menschen, die in Armut lebten. Die Zusammenarbeit mit den Gerlisberg- und Baldegger-Schwestern hat in Tansania viele Früchte getragen. Aber auch die Missionen in Madagaskar, den Seychellen, Lateinamerika und Indonesien hattest Du stets im Blick.

Während Deiner vielen Reisen zu den Brüdern im Ausland hast Du Dich über die jeweilige Situation informiert und die Bedürfnisse vor Ort gesehen. Diese Erfahrungen wolltest Du auch Anderen weitergeben und hast mehrere Reisen ins Heilige Land wie auch in viele andere Ländern organisiert und begleitet.

Im Kapuzinerkloster Olten warst Du viele Jahre Vikar und auch Guardian, Organisator, Buchhalter, Einkäufer und vieles mehr.

Du warst auch sehr verbunden mit der tamilischen Gemeinschaft in Olten und Umgebung und angesehen als Familienmitglied, wovon gemeinsame Weihnachtsfeiern, Einladungen zu Hochzeits- und anderen Festen zeugen.

Während mehreren Reisen nach Sri Lanka wuchsen weitere Freundschaften mit den dortigen Kapuzinern und Familienangehörigen der tamilischen Diaspora in der Schweiz.

Es gäbe noch viel zu erwähnen aus Deinem Leben und den vielen Aufgaben, die Du in den 47 Jahren Deiner Oltner-Zeit wahrgenommen hast und welche enorme Leistung, dahinter steckt.

Doch möchte ich nun darauf zu sprechen kommen, was Deine Persönlichkeit ausgemacht - und wie man Dich wahrgenommen hat:

Du hattest eine grosse Empathie für Menschen, besonders für jene in Armut oder Not. Du bist nahbar gewesen und den Menschen auf Augenhöhe begegnet. Du konntest Dich in andere Personen hineinversetzen, Dich mit ihnen freuen oder mit ihnen leiden. Ungerechtigkeit machte Dir zu schaffen, dann konntest Du recht ungehalten sein. Es lag Dir aber viel daran für Gerechtigkeit zu sorgen.

Geduld war nicht so Deine Stärke, es musste vorwärts gehen und Du sagtest oft: «there is no time for waist of time and money».

Du warst stets hilfsbereit, wenn jemand Dich brauchte, ein Mann der Tat und treuer Freund, auf den man sich verlassen konnte.

Aber Du bleibst auch in anderer Hinsicht in unseren Gedanken:

Deine spitzbübische Art und Dein subtiler Humor sorgte immer wieder für ein herzhaftes Lachen. In Gesellschaft mit anderen Menschen fühltest Du Dich wohl und zu Hause, das gab Dir neuen Schwung.

Aber Du hast gewusst, dass es keine Heilung mehr für Deine Krankheit geben würde und Dein Wunsch war, nochmals zurück zu den Seychellen zu reisen.

Heute vor einem Jahr standest Du zum letzten Mal am Strand der Insel La Digue und schautest auf das Meer hinaus.

Tapfer hast Du Dich in Dein Schicksal ergeben und akzeptiert, dass Du nicht mehr lange leben würdest. Bei meinem letzten Besuch an Deinem Bett hast Du mir gesagt:

Jetzt ist es mit mir zu Ende, bald gehe ich heim.

Und so war es auch, heute vor acht Tagen, genau am Tag der Beerdigung Deines Bruders Raymund, bist Du friedlich eingeschlafen.

Lieber Werner, wieder vereint mit Deinem Bruder Raymund darfst Du nun Deinem Gott und Retter, an den Du geglaubt hast, gegenüberstehen.

«Und er wird alle Tränen aus ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, und keine Trauer, kein Klaggeschrei und kein Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.»

Du bleibst in unseren Gedanken und Herzen.

Kwa heri Rafiki mpendwa, adieu lieber Freund